

Bericht

Gliederung:

1. Arbeit des Vorstandes

2. Aktivitäten in unterschiedlichen Arbeitsbereichen

- a) Vechte und andere Fließgewässer
- b) Regenerative Anlagen
- c) Niedersächsischer Weg
- d) Pflege von unterschiedlichen Biotopen
- e) Artenschutzmaßnahmen
- f) Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- g) Öffentlichkeitsarbeit

3. Stellungnahmen aufgrund § 29 BNatGes.

4. Mitgliederbewegung und Mitarbeit der Mitglieder

1. Arbeit des Vorstandes

Der gewählte Vorstand der Kreisgruppe des BUND hat im Berichtszeitraum Oktober 2022 bis heute zu 11 ordentlichen Treffen geladen, zu denen stets die Mitglieder des Beirates geladen wurden

Es fanden zahlreiche Besprechungen mit Vertretern anderer Naturschutzverbände und Ämtern des Landkreises statt.

Die Kontakte zu anderen Natur- und Umweltschutzorganisationen, auch in den Niederlanden, zu denen bereits seit den vergangenen Jahren enge Verbindungen bestehen, wurden in Bezug auf Themen wie Tourismus, Vechte und Management extensiver Grünlandflächen, z.B. an der Vechte, intensiviert.

Schwerpunkte der Arbeit des BUND waren unterschiedliche Bereiche des Natur- und Umweltschutzes, auf die beispielhaft im Verlauf dieses Berichtes eingegangen werden soll. Dabei sind einige Bereiche inhaltlich miteinander verbunden.

2. Aktivitäten in unterschiedlichen Arbeitsbereichen

Vechte und andere Fließgewässer

Anpflanzungen

Nach Absprache mit dem NLWKN und der Naturschutzstiftung wurden an den folgenden Bereichen der Vechte und an anderen kleineren Fließgewässern im Herbst und Winter Anpflanzungen mit Schwarzerlen und Weiden durch unterschiedliche Akteure durchgeführt: Echteler (Vechte), Frenswegen (Vechte), Samern (Vechte), Ohne (Vechte), Quendorf (Laudiekgraben).

Beispielhaft soll über die Pflanzaktion an der Vechte in Frenswegen und in Neerlage am Laudiekgraben berichtet werden:

20 Männer, Frauen und Kinder pflanzten im Dezember 2000 junge Bäume im Uferbereich der Vechte unweit des Kloster Frenswegen. Insgesamt wurden 150 Schwarzerlen und 50 Salweiden am Ufer des Fließgewässers eingesetzt. Das sind typische Baumarten für einen Auwald, die in diesem Bereich nun eine Doppelfunktion erfüllen sollen. Die Wurzeln befestigen den Uferabschnitt, gleichzeitig sind die Bäume aber auch Lebensräume für verschiedene Tierarten. Die Samen der Erlen dienen etwa dem Erlenzeisig als Nahrung. Unter der Wasseroberfläche können Fische ihren Einstand finden. Bei der Pflanzaktion waren Mitglieder von „Nordhorn nachhaltig“, dem Bürgerforum, der BUND-Kreisgruppe Grafschaft Bentheim, dem Sportfischerverein Nordhorn und des Ortsverbandes der Grünen in Nordhorn dabei. Im Vorfeld wurde die Maßnahme mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz abgestimmt. Finanziert und organisiert wurde die Aktion von BioGraf.



Bereich der Pflanzaktion in Frenswegen an der Vechte (Foto: NLWKN)

An einem frühen Samstagmorgen im Januar trafen sich in Neerlage am Laudiekgraben Mitglieder der Jägerschaft, des BUND sowie Kinder des Eylarduswerkes, um Erlen, Ebereschen und Haselnusssträucher an dem Graben zu pflanzen. Die Böschung wurde im Vorfeld vom Vechteverband für die Pflanzung vorbereitet. Hecken und Feldgehölze bilden wichtige Verbindungsstücke zwischen Lebensräumen. Ohne sie kommt es zu einer Verinselung von Biotopen und Populationen. Außerdem bieten sie Insekten, Vögeln und Niederwild wie Fasan und Feldhase Nahrung und Unterschlupf. Hecken haben nicht nur eine zentrale Bedeutung für den Bodenschutz, die Biodiversität und den Biotopverbund, sie binden zudem verglichen mit angrenzenden Ackerflächen größere Mengen an organischem Kohlenstoff. Im langjährigen Mittel wird in einer Hecke pro Hektar fast so viel Kohlenstoff gebunden wie in Wäldern. In den vergangenen Jahrzehnten hat man allerdings, meist infolge von Flurbereinigungsmaßnahmen, fast die Hälfte aller Hecken in Deutschland beseitigt. Würden diese Hecken wieder angepflanzt, bräuchte man dafür nullkommadrei Prozent der landwirtschaftlichen Fläche und könnte darauf zehn Millionen Tonnen Kohlenstoffdioxid binden.



Am Laudiekgraben in Neerlage (Foto: GN)

Projekt Trinkbare Vechte

Unter dem Motto „Trinkbare Vechte“ war die Niederländerin Li An Phoa im Juni zu Fuß entlang der Vechte unterwegs – von der Quelle in Darfeld im Münsterland bis zur Mündung im niederländischen Zwolle. Ein Teil der rund 170 Kilometer langen Tour führt die Gründerin der Initiative „Drinkable Rivers“ durch die Grafschaft Bentheim.

Ziel der Aktion: Li An Phoa möchte darauf aufmerksam machen, wie wichtig saubere und gesunde Flüsse für Natur und Menschen sind. Ihre Vision: Unsere Flüsse sollen wieder trinkbares Wasser führen. Mit der Wanderung entlang der Vechte sollte nicht zuletzt auch die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen auf deutscher und niederländischer Seite der Grenze rund um das Thema Trinkwasserqualität gestärkt werden. Während der Fluss-Wanderung in der Grafschaft kam sie mit vielen Personen ins Gespräch.

Mitglieder des BUND begleiteten die Niederländerin auf einigen Abschnitten in der Obergrafschafter Vechte.

In Schüttorf nahmen SchülerInnen der evang. Grundschule mit Li An Wasserproben und bestimmten Pflanzen und Tiere an der Schüttorfer Sohlgleite.

Beeindruckend ist die Motivation der jungen Frau, die im September eine Wanderung entlang der Themse in England plant.



Vorbereitungen zu Gewässeruntersuchungen mit SchülerInnen der ev. Grundschule Schüttorf (BUND)

Zuvor wanderte Li An entlang der Maas (über 1000 km) und der IJssel (über 200 km). In 2023 steht neben der Vechte auch die Themse in England auf dem Programm und in 2024 die Donau. Siehe <https://drinkablerivers.org/> für weitere Informationen! Sehr spannend!

Als Abschluss des deutsch-niederländischen Teiles der Wanderung fand in Gramsbergen der Vechtdaldag 2023 mit mehr als 150 Teilnehmern statt.

Zuvor waren Vertreter deutscher und niederländischer Behörden und Verbände in Laar offiziell im Heimathaus begrüßt worden. Danach ging es mit der Vechtezompe nach Gramsbergen.

In der Mommeriete in Gramsbergen wurde den Teilnehmern dieser schöne Teil der Overijsselschen Vechte vorgestellt. Nach der Eröffnung des Plenums begannen die Exkursionen, an denen die Anwesenden auf unterschiedliche Weise teilnehmen konnten: zu Fuß, mit dem Fahrrad, dem Boot oder dem Bus ging es an unterschiedliche Bereiche der Vechte, wo Maßnahmen zur Renaturierung des Flusses vorgestellt wurden.

Regenerative Anlagen

Windenergieanlagen

Dass zurzeit landesweit Bestrebungen bestehen, die Errichtung von Windkraftanlagen im Wald zu ermöglichen, sieht der BUND in der Grafschaft Bentheim kritisch. Im Hinblick auf den Klimaschutz ist die Errichtung von Windkraftanlagen im Wald ein Schildbürgerstreich. Dieses lässt sich höchstens in Bundesländern mit überdurchschnittlichem Waldanteil und wenig Freiflächenanteil rechtfertigen. Grundsätzlich unterstützt der Verband den Ausbau der WKA an Land. Der BUND appellierte daher an alle Mitglieder der Grafschafter Stadt- und Gemeinderäte, keine Standorte für Windkraftanlagen im Wald auszuweisen und zunächst nur geeignete, ökologisch wenig sensible Standorte der offenen Flächen in den Fokus zu nehmen. Zumindest sollten die Waldstandorte zurückgestellt werden, um die Entwicklung im Offenland abzuwarten.

Wälder sind bedeutende CO₂-Speicher, bei denen 55% des Kohlendioxids in der lebenden Biomasse der Bäume und 45 % im Waldboden gespeichert ist. Für den Bau der Windkraftanlagen müssen große Flächen für Erschließungsstraßen und ausgedehnte Baufelder gerodet werden. Also wird ein CO₂-Speicher vernichtet, um dann CO₂ bei der Energieerzeugung zu sparen. Außerdem gibt es große Probleme mit dem Artenschutz, weil viele waldbewohnende, geschützte Greifvögel und Fledermäuse Schlagopfer der Rotoren werden können.

Die Errichtung und der Betrieb dieser Windenergieanlagen stellen einen bedeutenden Eingriff in den Naturhaushalt und die Schutzfunktionen des Waldes dar, denn es werden erhebliche Flächen dauerhaft in Anspruch genommen. Der Wald muss seine vielfältigen Funktionen zum Schutz der Biodiversität, der Böden und des Wasserhaushaltes, der Grundwasserneubildung und des Hochwasserschutzes, als CO₂-Senke und Ort der Erholung zukünftig weiter erfüllen können.

Mit den vorhandenen und bereits heute in Planung befindlichen Windkraftanlagen und den Repoweringmaßnahmen bestehender Windkraftanlagen außerhalb des Waldes wird die Grafschaft zu einem Windstromexporteur. Dabei gibt es schon jetzt gebietsweise Probleme diese Strommengen gezielt zu den nächsten leistungsfähigen Hochspannungsleitungen zu transportieren.

Freiflächenphotovoltaik

Aufgrund der Dringlichkeit des Klimaschutzes kann parallel zum prioritären Ausbau auf Dächern und versiegelten Flächen auch der Ausbau von PV-Freiland-Anlagen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen sinnvoll sein. Dazu ist nach Meinung des BUND ein gleichzeitiger Ausbau von Dach- und Freiland-Photovoltaik erforderlich.

Keine Flächenkonkurrenz mit der Landwirtschaft; Schutz wertvoller Ackerböden

Der BUND setzt sich gegen Flächenversiegelung und insbesondere für den Schutz wertvoller Böden ein.

Bisher sind PV-Anlagen im Freiland auf Ackerflächen in „landwirtschaftlich benachteiligten Gebieten“ beschränkt. Mit der Ausweitung der PV-Freiflächenanlagen werden auch (schräg aufgeständerte) PV-Anlagen auf landwirtschaftlich genutzten Flächen geplant.

Der BUND spricht sich dafür aus, dass bester Boden für die landwirtschaftliche Produktion erhalten bleibt, die ohnehin eines Mehrbedarfs an Fläche für ökologische Landwirtschaft benötigt.

Der BUND empfiehlt die Anwendung folgender Kriterien:

Gunstflächen sollten vorrangig, ***Ausschlussflächen*** dürfen auf keinen Fall in Anspruch genommen werden. ***Restriktionsflächen*** sollten erst dann in Anspruch genommen werden, wenn alle Flächenpotenziale auf Gunstflächen ausgeschöpft sind.

Gunstflächen

Die im Folgenden genannten Flächen eignen sich unserer Meinung nach besonders für die Errichtung von FF-PV-Anlagen.

- Parkplätze (u.a. großflächige Stellplatzanlagen von Einkaufs- und Gewerbegebieten)
- Stillgelegte Abfalldeponien mit geringer ökologischer Wertigkeit
- Altlastengebiete/ Vorranggebiete Sicherung oder Sanierung erheblicher Bodenbelastungen/ Altlasten mit geringer ökologischer Wertigkeit
- Vorbelastete / technisch überprägte Teilräume im Umfeld von Infrastruktur-Standorten (z. B. Windparks, Kraftwerke, große Rastanlagen, etc.) und Infrastrukturtrassen (z. B. Straßen, Schienen, Hochspannungsleitungen etc.)
- Flächen, die direkt an vorhandene Siedlungsstrukturen (insbesondere Gewerbe- und Industriegebiete) angebunden sind.

Ausschlussflächen

Die Kreisgruppe des BUND fordert, dass Flächen, die dem Naturschutz im weitesten Sinne dienen, vom Bau von Freiflächensolaranlagen ausgeschlossen werden.

Des Weiteren sollen ausgeschlossen werden:

- artenreiche Wiesen oder Weiden,
- Fortpflanzungs-, Ruhestätten und essentielle Rastflächen streng geschützter Arten,
- naturnahe Gewässer,
- Niederungs- und Moorflächen, die zur Wiedervernässung/Renaturierung geeignet sind,
- Abbauflächen, die in den Renaturierungs-, Rekultivierungsaufgaben nicht genutzte Flächen als Auflagen haben,
- Wälder, sowie deren näheres Umfeld, um ungestörte Waldrandentwicklung zu gewährleisten.

Restriktionsflächen

Sie sollten erst dann in Anspruch genommen werden, wenn alle Flächenpotenziale auf Gunstflächen ausgeschöpft sind.

Gewässer und deren Randbereiche, die weder in Schutzgebieten liegen noch nach § 30 BNatSchG geschützt sind

Altdeponien mit höherer ökologischer Wertigkeit, z. B. Sukzessionsflächen

Altlastengebiete mit höherer ökologischer Wertigkeit, z. B. gehölzsumstandene Gewässer, Sukzessionsflächen o.ä.

Ehemalige Bodenabbauflächen / Abraumhalden mit höherer ökologischer Wertigkeit, z. B. Steinbrüche,

Kiesabbaubereiche, Torfabbauflächen, soweit für sie nicht Renaturierung vorgesehen ist

Vorrang (VR) und Vorbehaltsgebiete (VB) Landwirtschaft: Errichtung von PV auf landwirtschaftlichen Flächen ausschließlich in Form von Agri-PV-Anlagen und verbunden mit einer ökologischen Aufwertung der Flächen.



(Foto: Paschka, BUND)

Ertragsschwache bzw. nutzungseingeschränkte landwirtschaftliche Flächen oder landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete sind häufig Flächen mit hohen Naturschutzpotenzialen. Hier ist ein sorgfältiger Abgleich mit Naturschutzbelangen und Belangen des Biotopverbunds erforderlich.

Niedersächsischer Weg

In diesem Jahr fanden mehrere Treffen zum Runden Tisch „Niedersächsischer Weg“ im Nordhorner Kreishaus statt, an dem auch der BUND teilnahm. Zentraler Punkt war die Planung von Biotopverbänden. Es stellte sich im Laufe der Gespräche jedoch heraus, dass die vom Planungsbüro vorgelegten Übersichtskarten in den Augen der Landwirtschaftsvertreter sehr oberflächlich und mit den Vorstellungen und Bedürfnissen der hiesigen Landwirte zum Teil unvereinbar waren.

Der BUND und der Nabu erarbeitete dazu ein Positionspapier:

Grundsätzlich betrachtet der BUND die Schaffung von Biotopverbänden als eine zentrale Aufgabe des Naturschutzes auch in der Grafschaft Bentheim, um so die Vielfalt an Arten und Biotopen zu erhalten und die damit zusammenhängenden Ressourcen und Ökosystemleistungen zu schützen. Zudem sind Biotopverbände von entscheidender Bedeutung bei der Umsetzung des Niedersächsischen Weges.

Für uns gehören zum Biotopverbund auch die Neuschaffung und Weiterentwicklung von geeigneten Strukturen und Lebensräumen als Verbindung zwischen Populationen einzelner Arten. Das Biotopverbundsystem sollte unter anderem

- die verbliebenen naturnahen Biotope vergrößern und qualitativ verbessern sowie zusätzlich „Trittsteine“ und Korridore schaffen,
- vollständige Biotopkomplexe regenerieren, um solche Arten zu erhalten, die von unterschiedlichen Teillebensräumen oder von Übergängen zwischen bestimmten Lebensräumen abhängig sind,
- eine naturschutzgerechte Landnutzung beinhalten sowie eine Anreicherung der Agrar- und Forstwirtschaft mit naturnahen Strukturen.

Nach unserem Verständnis müssen vor allem analog zur Vorgabe auf Landesebene mindestens 10 % der Offenlandfläche im Landkreis für den Biotopverbund eingeplant werden, zumal der Landkreis einen vergleichsweise hohen Offenlandanteil hat.

Daraus ergibt sich für unseren Verband:

Neben den Natura 2000-Gebieten (FFH-Gebiete und VSG) müssen alle streng geschützten Flächen (alle NSG, LSG, alle gesetzlich geschützten Biotope nach § 30 BNatSchG), alle Flächen im Eigentum bzw. unter Betreuung der Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim, alle Vertragsnaturschutzmaßnahmen sowie geeignete Kompensationsflächen Bestandteil des Biotopverbunds Grafschaft Bentheim sein.

Pflege unterschiedlicher Biotope

Weißer Riet in Schüttorf

Im November fanden die jährlichen Pflegearbeiten auf der Heidefläche an der Weißen Riete in Schüttorf statt. Unterstützt wurde der BUND von einigen Interessierten aus Schüttorf.

Birke und Kiefer finden als sogenannte Pioniergehölze auf der Fläche mit ihren nährstoffarmen Böden gute Bedingungen vor, sind an dieser Stelle aber nicht erwünscht. Hier stehen neben der Besen- und Glockenheide mit dem Mittleren Sonnentau und dem Bärlapp zwei andere Arten im Fokus, aus der sich auch der besondere Wert und die Schutzwürdigkeit des Geländes ableiten. Möchte man die Schutzwürdigkeit dieser Gebiete und damit ihre Artenvielfalt erhalten, ist die Pflege der entstandenen Lebensräume notwendig. Diese Flächen durch geeignete Maßnahmen in ihrem schutzwürdigen Zustand zu erhalten, gewinnt heute immer mehr an Bedeutung.

Daran hat auch die Stadt Schüttorf als Eigentümerin der Heidelandschaft mit ihren zwei Gewässern Interesse, so übernimmt der Bauhof nach Absprache mit dem BUND unter anderem auch die Mahd der Heide und trägt dadurch dazu bei, dass sich Kiefern, Erlen und Birken nicht zu stark ausbreiten.

Davon profitieren neben den verschiedenen Pflanzenarten auch unterschiedliche Tiere. Die Gewässer sind als Lebensraum für den Eisvogel interessant, zwei künstliche Nisthilfen in Richtung Autobahn sollen dem grünblau gefiederten Vogel auch die Möglichkeit für eine Brut bieten. Wie andernorts auch in der Grafschaft macht sich auch in Schüttorf die Trockenheit bemerkbar.



Nach getaner Arbeit an der Weißen Riete in Schüttorf (Foto: GN)

Ähnlich sieht es mit den Nisthilfen für die Uferschwalben aus. Die künstliche Steilwand aus Beton stand in den Vorjahren zumindest mit den „Füßen“ im Wasser, das ist jetzt nicht mehr der Fall. Die freiwilligen Helfer nahmen sich auch diesen Bereich genauer vor: Die belegten Fluglöcher wurden mit einem Werkzeug gereinigt und die alten Nester so entfernt, anschließend mussten die Röhren wieder mit hellem Sand verstopft werden. Pro Betonelement werden acht künstliche Nisthilfen angeboten, bei immerhin 22 Elementen kommen so 176 potentielle Nistmöglichkeiten zusammen. In früheren Jahren war die Belegung recht gut, in diesem Jahr haben hier lediglich zehn Paare Uferschwalben genistet. Vielleicht liegt es daran, dass es mittlerweile erfreulicherweise wieder mehr natürliche Abbruchkanten entlang der Vechte und damit auch mehr natürliche Nistgelegenheiten gibt. In der Niedergrafschaft sind auch die Sandgruben als Lebensraum für die Uferschwalben interessant.

Neben Uferschwalben nutzen auch andere Vogelarten das Gelände für die Brut. So konnten hier 2023 unter anderem zwei Paare Kiebitze, ein Paar Kanadagänse und ein Paar Zwergtaucher mit Jungen beobachtet werden.

Alte Kläranlage in Uelsen

Seit 2008 betreuen der Uelser Verein „Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ und die Kreisgruppe des BUND gemeinsam eine Fläche an der alten Kläranlage in Uelsen. Dieses Areal wurde dem Verein seinerzeit zusammen mit einem angrenzenden etwa 10.000 Quadratmeter großen Feuchtbiotop zur Gestaltung nach ökologischen Aspekten von der Samtgemeinde Uelsen zur Verfügung gestellt.

Die Mitglieder der Vereine brachten vor Ort unter anderem selbst angefertigte Nisthilfen für Höhlenbrüter wie Kohl-, Blau- und Sumpfmeisen, Trauerschnäpper, Star, Hohltaube und Waldkauz sowie Sommerquartiere für Fledermäuse an den Bäumen an. Informationstafeln weisen seitdem auf Besonderheiten der Fauna in diesem Biotop nahe dem Radweg und auf einen Wildbienenstand am Rande des Feuchtbiotopes hin.

Im Januar trafen sich die Vogelliebhaber und Mitglieder der BUND-Kreisgruppe zu den alljährlich notwendigen Pflegearbeiten im Bereich der alten Kläranlage. So war beispielsweise der Obstbaumschnitt auf der extensiv gepflegten Obstwiese durchzuführen. Das angefallene Schnittgut wurde dazu genutzt, eine Benjes-Hecke zu vervollständigen, die Unterschlupf und Nistmöglichkeiten für unterschiedliche Kleinsäuger und Vögel bieten kann. Die Pflanzung eines neuen Obstbaumhalbstammes ergänzt nun eine Obstwiese. Zudem wurden die

zahlreichen Nisthilfen für Höhlenbrüter in dem von den Naturfreunden betreuten Gebiet gesäubert und zusätzliche Kästen aufgehängt.

Erfreulich war festzustellen, dass im Vergleich zu den vorherigen Jahren wenig Müll zu entsorgen war. In diesem Zuge appellieren der Verein „Vogelliebhaber Niedergrafschaft“ und die Kreisgruppe des BUND an die Bevölkerung, diese Anlagen auch künftig nicht durch unachtsam weggeworfenen Müll zu verschmutzen, sondern behutsam und mit dem nötigen Respekt der Natur zu begegnen, damit sich hier weiterhin ein für Tiere und Pflanzen naturnahes Biotop entwickeln kann.

72-Stunden-Aktion der LJ Samern an der Streuobstwiese I in Samern

Mit drei Wochen Verspätung führte die Landjugend Samern/Ohne in diesem Jahr ihre 72-Stunden Aktion durch. Die Jugendlichen sollten die Naturlandschaftsfläche „Zur Aussicht“ in Samern instandsetzen, einen Unterstand für weidende Tiere, ein Insektenniststand bauen und die Aussichtsplattform erweitern. Die Naturlandschaftsfläche gehört der Stadt Schüttorf und wird vom BUND in Patenschaft gepflegt.

An der Aktion nahmen zeitweise 30 bis 40 Teilnehmer teil.

Die Arbeit wurde aufgeteilt, um auch pünktlich am Sonntagabend fertig zu sein. Möglich wurde die Aktion nur durch die Spendenbereitschaft der ortsansässigen Unternehmen.

Auf der Streuobstwiese weiden seit einigen Tagen vier Dexterrinder.



Der neu gestaltete Ausguckbereich an der Streuobstwiese in Samern (BUND)



Dexter-Rinder auf der Streuobstwiese (BUND)

Auf unseren Streuobstwiesen in Samern und Schüttorf fand zudem ein Obstbaumschnittkurs für Mitarbeiter der Grafschafter Bauhöfe statt. Insgesamt 13 Personen von den Bauhöfen in Schüttorf, Neuenhaus, Emlichheim und Nordhorn wurden von eingeladenen Fachleuten zur Pflege von Obstbäumen angeleitet.



Obstbaumschnittkurs auf der Streuobstwiese in Samern (Foto: BUND)

Artenschutzmaßnahmen

Kartierung der Amphibien im Landkreis Grafschaft Bentheim

Vor ca. 35 Jahren gab es die letzte große veröffentlichte Amphibienkartierung in der Grafschaft Bentheim. Seitdem hat sich viel verändert.

Auf Anregung des BUND wurde in diesem Jahr die erste Kartierung der in der Grafschaft Bentheim heimischen Reptilien und Amphibien initiiert. Seit der Zusammenstellung entsprechender Daten von Herrn C.-H. Schrödter (1988) ist es an der Zeit, aktuelle Bestandsdaten zu erheben.

Nun wurde an die damalige Arbeit angeknüpft um eine möglichst flächendeckende Bestandsuntersuchung der Amphibien in der Grafschaft zu erhalten. In den kommenden Jahren sollen weitere Beobachtungen zusammentragen werden.



Laubfrosch (*Hyla arborea*) (Quelle: Wikipedia)

Das Projekt wird in Kooperation vom Tierpark, der ÖGE und dem Landkreis getragen.

Amphibienschutzmaßnahmen

An manchen Orten werden bis zu 70 Prozent der wandernden Amphibien bei der Überquerung einer einzigen Straße entweder überfahren oder sterben durch den Luftdruck, den Autos mit hoher Geschwindigkeit verursachen. Ganze Populationen können dadurch ausgelöscht werden. Autofahrer sollten auf entsprechenden Strecken die Hinweisschilder – vor allem in warmen, regnerischen Abend- und Nachtstunden beachten.

Auch in diesem Jahr errichtete der Verein Nordhorn nachhaltig in Kooperation mit der Kreisgruppe des BUND und freiwilligen Helfern einen Krötenschutzzaun am Waldrand der Losser Straße/ Einmündung Euregio Straße. Für den circa eineinhalbstündigen Aufbau fanden sich 20 Freiwillige. Entlang des Zaunes wurden waldseitig ebenerdig Eimer eingegraben. Wenn sich die Kröten abends und nachts auf den Weg von ihrem Winterquartier zu ihrem angestammten Laichgewässer machen, laufen sie am Zaun entlang und fallen dann in die Eimer. Am nächsten Morgen werden die Kröten dann in den frühen Stunden aus den Eimern geholt, gezählt und mithilfe eines mitgebrachten Eimers sicher über die Straße zum gegenüberliegenden See der Lebenshilfe transportiert.



Hinweisschild und Amphibienschutzzaun
an der Losser Straße in NOH (BUND)

Mitte April baute man den Amphibienschutzzaun wieder ab. Insgesamt wurden etwa 2000 Erdkröten in den Eimern gefangen, über die Straße getragen und in das Laichgewässer der Lebenshilfe Nordhorn entlassen.

Allerdings wurden in den Gullys, die nicht ausreichend oder gar nicht abgesichert worden waren (auch außerhalb des Zaunes) noch zusätzliche Kröten gefunden.



Auch in Gullys wurden Erdkröten gefunden (Foto: NN)

Der BUND hat Gespräche mit der Stadt Nordhorn zur Behebung dieser Gefahrenquellen geführt. Es stehen mehrere Möglichkeiten zur Diskussion. Eine Entscheidung erhoffen wir uns noch im Herbst.



Eine Gefahrenquelle für wandernde Amphibien (Foto: BUND)

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Kooperation mit dem Evangelischen Gymnasium in Nordhorn

Unsere KG nahm Kontakt zum EGN (Evangelisches Gymnasium Nordhorn) auf, das im Rahmen der Aktion „denkmal-aktiv“ an uns herangetreten war. Es geht um ein Areal am Klukkerthafen in Nordhorn, das Schüler und Lehrer des EGN zu einem „Grünen Klassenzimmer“ gestalten wollten. Das Projekt wird u.a. auch vom BUND-LV unterstützt.

Als erstes bauten Jungen und Mädchen aus den 8. Klassen des EGN unter Leitung des BUND Nisthilfen für Höhlenbrüter. Die Bausätze waren vom BUND angefertigt und zusammengestellt worden. Mit viel Eifer ging es nach einer theoretischen Auseinandersetzung über den Sinn von Nisthilfen sowie über deren künftigen Bewohner an die Arbeit. Nach etwa 1 ½ Stunden präsentierten die SchülerInnen ihre fertigen Nistkästen, die in einer der folgenden Unterrichtsstunden noch angestrichen wurden.

Die nun fertigen Nisthilfen wurden dann zusammen mit Fledermaussommerquartieren im „Grünen Klassenzimmer“ des EGN am Klukkerthafen und im Gelände der nvb an geeigneter Stelle angebracht.

Mittlerweile hatten Schülerinnen des EGN dem BUND einige Ideen zur Gestaltung des Areals zukommen lassen, die dann später umgesetzt wurden.



Bereich des künftigen „Grünen Klassenzimmers“ des EGN am Klukkerthafen (Foto: BUND)

Ferienpassaktion 2023

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Kreisgruppe des BUND an den Ferienpassaktionen der Grafschafter Kommunen. Insgesamt wurden Bausätze für 60 Kinder in Neuenhaus, Nordhorn,

Bad Bentheim und Schüttorf vorbereitet und von den Ferienpassinhabern unter fachkundiger Anleitung zu Nistkästen für Meisen und andere Höhlenbrüter verarbeitet. Selten finden höhlenbrütende Vogelarten in unseren Städten und Gärten natürliche Nistgelegenheiten. Wirtschaftlichem Denken und übertriebenem Ordnungssinn des Menschen ist es zuzuschreiben, dass viele alte, höhlenreiche Bäume aus Gärten und Parks entfernt werden und hohle Kopfweiden und Streuobstwiesen fast völlig verschwunden sind: die Nistplätze für viele Vogelarten sind rar geworden. Den Höhlenbrütern Meisen und Kleiber, Gartenrotschwanz, Baumläufer, Star und Haus- und Feldsperling helfen künstliche Nisthöhlen, in denen die Jungvögel aufwachsen können.

Hinzu kommt, dass diese Vogelarten einen wesentlichen Beitrag zur biologischen Schädlingsbekämpfung im eigenen Garten leisten. Den Kindern wurde erklärt, dass die biologische Schädlingsbekämpfung den Vorteil hat, dass auf Pestizide verzichtet werden kann. Dadurch werden die Natur und die umgebenden Ökosysteme keinen Chemikalien ausgesetzt. Um den Eiweißbedarf der Jungvögel im Nest zu decken, ernähren sich nämlich die Singvögel während des Sommers hauptsächlich von Mücken, Fliegen, Blattläusen, Milben, Larven, Raupen und vielem anderen Getier, das im Garten Schaden anrichtet. Vögel, die sich im Garten aufhalten, übernehmen also die Schädlingsbekämpfung auf biologische Weise, so dass auf Insektizide verzichtet werden kann. Je mehr Nistkästen sich im Garten befinden, desto mehr insektenfressende Bewohner ziehen ein und umso weniger Schädlinge laben sich an Zier- und Nutzpflanzen.



Ferienpassaktion 2023 in Nordhorn (Foto: BUND)

Öffentlichkeitsarbeit

Neben zahlreichen Exkursionen mit speziell interessierten Personengruppen wurden auch die folgenden öffentlichen Führungen angeboten:

- Von der reichen Aue zum armen Dünensand
- Vogelstimmenexkursion am Schüttorfer Stadtrand und in der Vechteaue in Quendorf
- Exkursion an der Vechteaue in Hesepe
- Natur-Exkursion auf der Range in Nordhorn-Hesepe
- Pilzexkursion in den Wäldern am Ems-Vechte-Kanal.

Zahlreiche Veröffentlichungen in den „Grafschafter Nachrichten“ und in anderen Regionalzeitungen zu aktuellen Themen sowie Interviews zu aktuellen umweltrelevanten bildeten einen weiteren Bereich unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Zudem präsentierte sich der BUND auf einer auf der Vogelausstellung in Uelsen und bemühte sich weiterhin um die Errichtung einer Aussichtsplattform an der Vechtebrücke in Quendorf. Hier sollen interessierte Besucher über die Strukturverbessernden Maßnahmen des NLWKN und der Naturschutzstiftung informiert werden.



Info-Tisch des BUND in Uelsen (Foto: BUND)

3. Stellungnahmen aufgrund § 29 BNatGes.

Die Kreisgruppe des BUND wurde im Berichtszeitraum von Landkreis, Straßenbauverwaltungen, Flurbereinigungsbehörden, Naturschutzverbänden und Kommunen über 50mal zu Erörterungen und Gesprächen geladen; viele Ortstermine wurden wahrgenommen sowie zahlreiche schriftliche Stellungnahmen abgegeben.

Auch mit Natur- und Landschaftsschutzverbänden jenseits der deutsch-niederländischen Grenze bestehen - wie berichtet - Kontakte, die letztlich z.B. auch eine Grundlage für das Konzept für die Vechte und ihre Aue bilden.

4. Mitgliederbewegung und Mitarbeit der Mitglieder

Wie uns unser Landesverband mitteilt, hat unsere Kreisgruppe aktuell 471 Mitglieder. Die geschilderten Aktivitäten der Kreisgruppe ruhen allerdings zum überwiegenden Teil auf den Schultern des engeren Vorstandes und des Beirates.

Der Vorstand wünscht sich mehr Interesse an seiner Arbeit und mehr Engagement seiner Mitglieder an der Naturschutzarbeit in der Grafschaft Bentheim im Rahmen der Kreisgruppe. Auch durch die Anwerbung neuer Mitglieder kann die Arbeit im Umwelt- und Naturschutz unterstützt werden.

W.O.

